



Neues zum Thema Filler

Interview mit Dr. med. Alexandra Ogilvie, München



Gibt es überhaupt etwas wirklich „Neues“ zum Thema Filler?

Ja, allerdings! Man wundert sich immer wieder, wie viele –auch wissenschaftlich fundierte– Erkenntnisse die Entwicklung auf diesem Gebiet der minimalinvasiven hautverjüngenden Maßnahmen vorantreiben.

Was sind das für Entwicklungen? Sind sie eher im Bereich der Entwicklung oder Zulassung von Materialien oder der Behandlungstechniken anzusiedeln?

AO Sowohl als auch! Es kommen einerseits viele neue Filler diverser Hersteller auf den Markt, aber auch die Techniken der Injektion verändern sich. Spannend ist aber auch, dass sich die Wahrnehmung, welcher Filler in welcher anatomischen Region welchen Effekt erzielt, weiter entwickelt hat und somit die Korrektur mit Fillern zunehmend weg von einer „zweidimensionalen“ Falten-Auffüllung zu einem „dreidimensionalen“ Konzept der Gesichts-Verjüngung führt.

Welches sind die wichtigsten Botschaften zu Filler-Materialien?

Immer deutlicher wird, dass bei der Verwendung nicht-autologer Materialien (wie Plasmagel oder Eigenfett) resorbierbare Filler – also im Wesentlichen Hyaluronsäuren (HA)- den nicht resorbierbaren unbedingt vorzuziehen sind. Acrylate, Silikon und Calciumhydroxylapatit haben ein unverhältnismäßig viel schlechteres Sicherheitsprofil und sind demnach so gut wie obsolet. Zumal das Portfolio an HA-Fillern inzwischen alle Bedürfnisse an Haltbarkeit, Hebekraft, Gewebe-Integration und biostimulatorischer Kapazität abdeckt, die man für den differenzierten Einsatz im Gesicht, an Hals, Dekolleté und Händen benötigt. Hinzu kommt, dass einige dieser HA-Filler auch die hohe Hürde einer (FDA-) Zulassung genommen haben.

Was macht Hyaluronsäuren so viel sicherer?

Bei vollständig biodegradierbaren Materialien wie den HA-Präparaten werden langfristige Granulombildung und andere immunologisch vermittelte Unverträglichkeits-Reaktionen viel seltener beobachtet als bei permanenten. Zudem erhöht die Möglichkeit, bei Komplikationen das Material durch Hyaluronidase wieder auflösen zu können die Behandlungssicherheit für Patient und erheblich!

Welcher Art sind die häufigsten Nebenwirkungen? Wie kann man sie vermeiden und was sollte man tun, falls Nebenwirkungen auftreten?

Zum Glück werden immer mehr der auftretenden schwerer wiegenden Nebenwirkungen gemeldet und können somit registriert und analysiert werden. Diese Daten sind unerlässlich, um Empfehlung zum Komplikations-Management erstellen zu können.

Zu den Begleiterscheinungen, die ein qualifiziertes Vorgehen erfordern, zählen insbesondere Granulombildung, (sterile) Entzündungen und vaskuläre Komplikationen, die zu Nekrosen, Infarkten, Embolien und Erblindung führen können.

Generell sind schwere Komplikationen bei Verwendung von HA-Fillern sehr selten, insbesondere wenn man sie in Relation zu der riesigen Zahl von Anwendungen betrachtet. Aber über rund 100 publizierte Fälle von Erblindungen nach Filler-Injektionen im Gesichtsbereich sind ein Thema, das man nicht verschweigen darf, und worüber man die Patienten auch zwingend aufklären muss!

Welche HA-Filler sind sicher?

Eine 100%ige Sicherheit gibt es bei keinem Medikament, keiner Behandlung und auch bei keinem Medizinprodukt. Dennoch ist das Sicherheitsprofil der Hyaluronsäuren der marktführenden Hersteller, die schon seit vielen Jahren zum großen Teil FDA-zugelassene –Pro-

dukte vertreiben, mit denen viele Millionen Behandlungen durchgeführt wurden, erheblich viel größer als bei den meisten neuen HA-Fillern.

Gibt es Techniken, die die Gefahr für Komplikationen erhöhen oder verringern?

Sicher! Der erfahrene Anwender weiß, in welcher Region welche anatomischen Besonderheiten spezifische Risiken bergen können. Hier kann man durch die sorgfältige Wahl der Behandlungstechnik (spitze Nadeln oder stumpfe Kanülen), des Materials (welche HA-Konzentration, wie hoher Vernetzungsgrad u.a.) und der individuellen Behandlungsplanung (Geschwindigkeit der Injektion, Injektionsvolumen) umfängliche Vorkehrungen zur Vermeidung von Nebenwirkungen treffen.

Was ist zu tun, wenn dennoch Komplikationen auftreten?

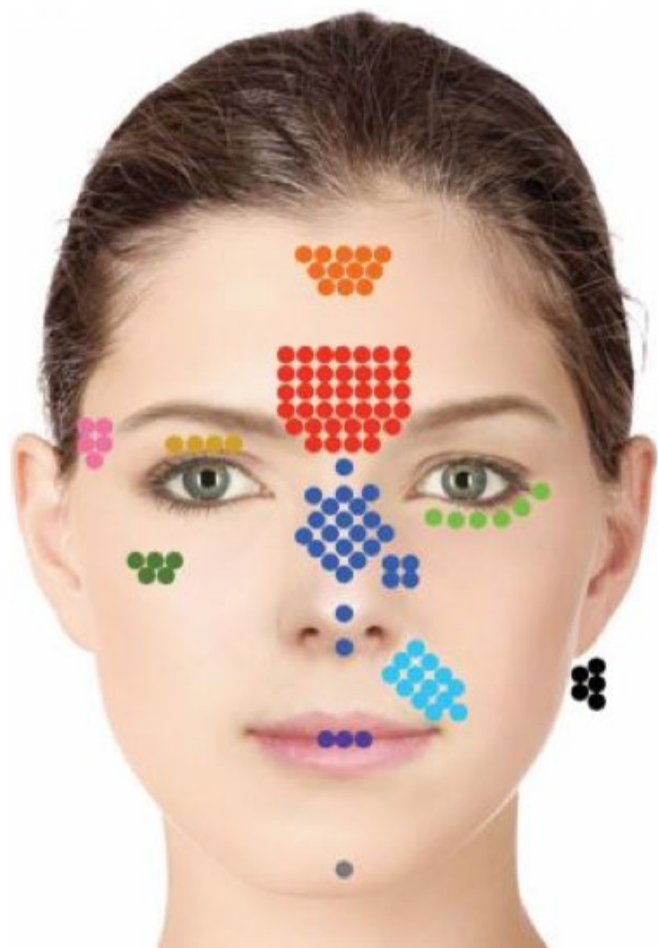
Oberstes Gebot ist, dass jeder injizierende Arzt über umfängliche Kenntnisse im Umgang mit Nebenwirkungen verfügen muss. Das Vorgehen muss sich nach dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Literatur und den Zulassungsgegebenheiten (z.B. für Hyaluronidase) richten. Empfehlungen hierzu erhält man zudem auch über die nationalen Fachgesellschaften wie die DGBT (Deutsche Gesellschaft für ästhetische Botulinum- und Filler-Therapie) und die großen Hersteller-Firmen.

Welche Entwicklungen im Einsatz von Fillern würden Sie als die positivsten und erfreulichsten ansehen?

Da gibt es aus meiner Sicht zwei sehr unterschiedliche aber gleichermaßen begrüßenswerte Aspekte: Zum einen freue ich mich, dass man auch in Deutschland inzwischen eine höhere Akzeptanz und zunehmende Enttabuisierung von minimal-invasiven ästhetischen Eingriffen bemerkt. Der zweite Gesichtspunkt, der hocherfreulich ist, ist der konstant hohe Einsatz der Pharma-Hersteller, die auch HA-Filler entwickeln, herstellen und vertreiben, Studien für neu-entwickelte und etablierte HA-Filler aufzulegen, um die Datenlage zu die weiter zu en Produkten zu konsolidieren und damit unmittelbar verbunden auch die Sicherheit für Patienten und Anwender zu erhöhen.

Literatur

Avoiding and Treating Blindness From Fillers: A Review of the World Literature Katie Belezny, MD, FRCP, FAAD,* Jean D. A. Carruthers, MD, FRCS, FRC (OPHTH), FASOPRS,† Shannon Humphrey, MD, FRCP, FAAD,* and Derek Jones, MD‡x



(Abb. 1.) Location of injection for each case of blindness from filler. The 5 black dots represent cases in which the location was not specified and listed as "face."